

Landeszeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Landeszeitung“ erscheint an jedem Dienstag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch Post beträgt 1.60 Goldmark, durch Anzeigenbezug 1.40 Goldmark, durch die Post 1.85 Goldmark u. 40 Cent Postgebühr. 6 Hefen der Anzeigen-Nummern über vierwöchentlich. Die Anzeigen werden nach Reihenfolgen bezogen; die Zeile 0.21 Goldmark für 14 Tagen, die im gleichen Wertes in der „Allgemeinen Zeitung“ erscheinen, besonders Ermäßigung. Derzeitige: diese Dienstleistungen in a. O. Deutscher Platz 73. Druck-Verlag: „Landeszeitung Halle“.

Neues in Kürze.

Drahtmeldungen und Radiotelegramme.

Der Deutsche Reichsriegsverband „Koffhäuser“ gibt bekannt, daß die diesjährige Sitzung seines Vorstandes und des Rechnungsausschusses am Sonnabend, dem 9., und Sonntag, dem 10. Mai d. J. auf dem Koffhäuser stattfindet. Der 12. Abgeordnetentag des Preussischen Landes-Kriegsverbandes findet am Montag, dem 6. Juli d. J., in Neu-Ruppin statt.

Zu den Gerüchten, daß die Zentrumsgesandten u. Kapen und Unruh ihre Mandate niederzulegen hätten, erfahren wir, daß weder bei der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags noch beim Bureau des Landtags bisher eine solche Mitteilung eingegangen ist. Die Nachricht, daß die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags ihre Aufforderung an die beiden Abgeordneten Unruh und v. Kapen ihre Mandate niederzulegen, zurückgenommen hätte, wird widerzogen.

Im Ruhrgebiet sind die Bergarbeiter der Aufarbeitung der Kommunitäten, die Arbeit eine Stunde vor Ablauf der vierstündigen Schicht niederzulegen und die frühere Ausschicht zu erzwingen, nicht gelang. Somit bisher bekannt geworden ist, wurde auf allen Gebieten die achtstündige Schicht verfahren. Zu Ausfahrungen ist es nicht gekommen.

Wie von nachstehender Seite mitgeteilt wird, sollen die Verhandlungen der deutschen Delegation in Moskau neben dem Handelsvertrag mit Sotietätland auf die Regelung anderer wichtiger wirtschaftlicher Fragen auf dem Gebiete der Seeschifffahrt, des gewerblichen Rechtsschutzes und der Anerkennung und des Schutzes deutscher Patente ausgeführt werden.

Entsprechend dem am 13. Januar mit Polen abgeschlossenen Protokoll sind Dienstag im Auswärtigen Amt in Berlin die beiderseitigen Delegationen zur Eröffnung der Handelsvertragsverhandlungen zusammengetreten.

Das französische Kriegsgericht in Wiesbaden verurteilte drei Deutsche wegen Besitzes von Radiopartnern zu 200 bis 800 Mark Geldstrafe.

Nach der Feststellung des Schulausschusses der deutschen Selbstverwaltungskörper in der Tschechoslowakei wurden in Böheim, Mähren und Schlesien im gegenwärtigen Schuljahr über 500 deutsche Schulklassen gesperrt. In Mähren sind die gesamten 20 Prozent der deutschen Lehrerschaft abgebaut worden.

Zu der in Tiflis beginnenden dritten Tagung der Zentralregulativkommission sind die Mitglieder des Reichsausschusses für die Kommission und beinahe alle Mitglieder der Zentralregierung dort eingetroffen. Aus diesem Anlaß fand eine große Parade der nationalen georgischen Truppen, eine Demonstration der Arbeiterklasse, der Studenten und anderer Körperchaften statt.

Die turkische Rebellion scheint nun an Ausdehnung zu gewinnen. Die Regierung von Ankara hat zu dem Zweck, die von den Arabern besetzten Gebiete zu befreien, eine zweite Kolonne rückwärts nach Mosul vor, eine dritte nordwärts 20 Meilen westlich von Khorat. In Mosul flag das Munitionsdépôt in der Luft. Etwa 100 Kurden und 60 Bewohner der Stadt wurden getötet. Ein türkischer Heeresbericht behauptet, daß die türkische Armee Erfolge gegen die Kurden davongetragen habe.

Im japanischen Unterhaus wurde mit großer Mehrheit das neue Wahlrechtsgesetz angenommen, welches dem 25. Millionen Männer mehr das Wahlrecht erhalten. Das Gesetz geht nun an das Oberhaus.

Der amerikanische Oberste Appellationsgerichtshof hat gegen die New York and Portorico Steamship Company auf eine Geldstrafe von 1000 Dollar für jeden fremden Passagier, der von den Inseln nach den Vereinigten Staaten befördert wurde, erkannt. Die Verurteilung hatte nur eine Geldstrafe von 400 Dollar verhängt.

Im Zusammenhang mit den Maßnahmen gegen den Ausbruch in Khol in Ostasien sind in der Provinz Khol in Ostasien in diesem Schneemonat die Streitkräfte angegriffen und ihnen schwere Strafen auferlegt.

„Times“ meldet aus Valparaiso, daß die dortige Regierung in den Provinzen Santiago, Valparaiso und Antofagasta den Belagerungszustand über den ganzen Staat in umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden, um Aufständischen zu verhindern. „New York Herald“ will wissen, daß das Ständrecht in Santiago de Chile verweigert worden sei.

Reichspräsidentenwahl am 29. März.

Vorläufiger Beschluß; endgültige Entscheidung über den Wahltag am 6. März.

In der Reichstagskammer fand gestern unter Vorsitz des Reichspräsidenten sowie unter Teilnahme des Reichsministers des Innern eine Besprechung mit den Parteiführern über den Zeitpunkt der Neuwahl des Reichspräsidenten statt. Von Seiten der Reichstagsparteien nahmen an der Besprechung teil: die Abgeordneten Müller-Krausch, Dirrmann, Graf Welser, Lambach, Krichbaum, Becker-Arensberg, Scholl, Jaffé, Koss, Eckardt, Leide.

Es wurde der 29. März als Wahltag in Aussicht genommen. Der Wahltermin wird nach dem Geheiß durch den Reichspräsidenten dem Reichstages festgesetzt. Dieser Beschluß des Reichstages soll am Freitag, dem 6. März, erfolgen.

Für den Fall, daß ein zweiter Wahltag notwendig werden sollte, ist der 26. April als Termin in Aussicht genommen, weil gegen die Wahl an einem früheren Feiertage oder einem sonst öffentlichen Feiertage zu bestimmenden Werten das Bedenken erhoben wurde, daß dann kirchliche Feste verlegt werden oder die Wahltagung in die Karwoche verlegt würde.

Die amtlichen Wahlvorbereitungen beginnen sofort.

Der Reichsminister des Innern hat die Landesverwaltungen durch Rundtelegramm vorläufig ermächtigt und sie darum gebeten, alle Vorbereitungen für die Wahl des Reichspräsidenten sofort in Angriff zu nehmen und die Gemeinden dahin anzuweisen, daß sie spätestens bis zum 18. März die Ausweisung der Wählerlisten zu ermöglichen. Die Wählerlisten der letzten Reichstagswahl sollen möglichst verwendet und nach dem neuen Stand ergänzt werden. Ein besonderes Geheiß über die Vornahme der Wahl ist nicht erforderlich, die Reichstagswahl selbst durch Wahlrechtsbeschlüsse des Wahltermin fest.

Bei den gestern abend abgehaltenen Besprechungen zwischen dem Reichsminister des Innern und den Parteiführern war der Wunsch maßgebend, die Wahl möglichst frühzeitig anzusetzen. Es wurde insbesondere in Er-

wägung gezogen, ob nicht der erst erforderliche zweite Wahltag näher an den ersten Wahltag herangerückt werden könne. Zur Festsetzung des Termines des ersten Wahlabstimmens wird mindestens ein Zeitraum von vierzehn Tagen erforderlich sein. Der Palmsonntag, der 5. April, der Ostermontag und der 19. April, der sogenannte weiße Sonntag, eignen sich sämtlich nicht zu einer Wahl. Der Palmsonntag ist in der evangelischen Kirche der übliche Konfirmationstag, und der weiße Sonntag ist in der katholischen Kirche der Karfreitag. Da auch die Karwoche für die Wahl nicht in Frage kommt, so blieb nichts anderes übrig, als für den zweiten Wahltag den 26. April vorzuschlagen.

Die preussischen Gemeinden sind bereits vom preussischen Minister des Innern angewiesen worden, die Aufstellung der Wählerlisten möglichst zu beschleunigen.

Die Pressestelle des preussischen Staatsministeriums teilt mit: Bei der Schulerfeier zum Gedächtnis des Herrn Reichspräsidenten in der Oper am Sonntag, den 22. März, wird außer dem Unterrichtsminister Dr. Becker auch Ministerpräsident Mars eine Ansprache halten.

Herr Mars, der vorläufige aussichtsreichste linke Reichspräsidentkandidat, achtet eras weit in seiner Wahlpropaganda. Aber als Zentrumsmann scheint ihm die Wirkung über die Schüler auf die Eltern wichtiger als die Gefahr, mit dieser Geheiß sich etwas falsch zu machen. Ob er demnach auch in einem Kandidatenstreit mit den Neuwahlern rehet, um die Wähler zu gewinnen?

Der erste offizielle Kandidat.

Wie die „Mote Rabe“ meldet, heißt der Zentrale der SPD. als Präsidentenkandidat den Reichstagsabgeordneten Ernst Thälmann aufzustellen.

Man kann nur sagen: Ausgerechnet Thälmann. Um übrigen ist es der reine Hohn, daß die Kommunisten bei ihrer erbitterten Feindschaft gegen den jetzigen Staat überhaupt einen Präsidentenkandidaten bestimmen. Natürlich hat er nicht die geringste Aussicht.

Trauerfeierung des Landtages.

Der Tisch des Präsidiums war am Dienstag mit Vorbedenken und schwarzem Zeug bedeckt. Am Ministerpräsidenten, Ministerpräsident Mars und die übrigen Mitglieder des preussischen Kabinetts. Sämtliche Mitglieder des Landtags waren vertreten, nur die Hände der Frauen mußten leer sein. Präsident Bartels eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr und nimmt sofort, während die Anwesenden sich von den Plätzen erheben, das Wort zu seiner Gedächtnisrede. Präsident Bartels führte aus:

„Meine Damen und Herren! Nach einem kurzen, aber schmerzvollen Krankenlager ist am 28. Februar Reichspräsident Friedrich Ebert aus dem Leben geschieden. Im ganzen Reich und weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hat dieser schicksalhafte Tode Trauer und warme Anteilnahme erweckt. Sechs Jahre lang hat Ebert sein verantwortungsvolles Amt befüllt, sechs Jahre schwerer Aufgaben für das Reich, in denen die allergrößten inneren und außenpolitischen Schwierigkeiten zu lösen waren. Seine überlegene Sachkenntnis, sein Verantwortungsgefühl und die Staatsliebe, die er mit der Interessen seines Vaterlandes zu wahren verstand, hat nicht nur in der Heimat, sondern auch im Ausland Achtung vor seiner überlegenden Persönlichkeit und reiche Anerkennung hervorgerufen.“

Den anerkennendsten Worten in der Anrede des Reichspräsidenten: „Friedrich Ebert hat dem Deutschen Volk, dem deutschen Vaterland in schwerer Zeit als aufrechter Mann gedient“, schließt sich der preussische Landtag als Vertretung des preussischen Volkes in dankbarer Erinnerung an den Verstorbenen an.

Sie haben sich, meine Damen und Herren, von Ihren Plätzen erhoben und damit zum Ausdruck gebracht, daß der preussische Landtag in tiefer und aufrichtiger Trauer des Dahingegangenen gedenkt.

Die Rede wurde ohne jede Unterbrechung angehört. Der Präsident schlug dann vor, die Sitzung zum Gedenken der Trauer abzugeben und die nächste Sitzung abzuhalten

am Donnerstag mittag um 12 Uhr mit der Tagesordnung: Anträge zum Dormundener Grübenaußschuß. — Das Haus stimmte dem Antrag zu. Nach Schluß der Sitzung erschien der Abg. Viet (Komm.) im Saal und vertagte das Haus auf Geschäftsordnung. Der Präsident verneigte sich über das Wort. Viet sprach darauf in milder Schmeichelei, was der Präsident ablehnte.

Vorbereitungen zur Trauerfeier.

Die Vorbereitungen für die Trauerfeier anlässlich der Ueberführung des verstorbenen Reichspräsidenten sind in vollem Gange. Die Gesamtleitung liegt in den Händen des Reichstagspräsidenten Dr. Meißel, die Durchführung ist der Reichsbaubehörde übertragen. Die ganze Ausstattung ist auf Würde gestellt.

Überall, wo der Zug geht, sollen die Laternen unter schwarzem Trauerschleier brennen, die Laternen sind mit Grün umhüllt. Wo uralte Farben führen, wie bei den Verfassungen, werden sie verbleicht, und da, wo ein bestimmtes Bild erforderlich werden sollte, wie in dem altesiam in einem Trauerschleier gewebenen abgesehenen Teil der Wilhelmstraße vor dem Hause des Reichspräsidenten wurden Postamente mit Decken aufgestellt.

Besondere Vorkehrungen sind vor dem Reichstags getroffen, wo von der Volkstretung die große Abfahrsfeier unter freiem Himmel geplant ist. Das Wort des Reichstages erhebt hierzu einen einfachen Schluß. Am Donnerstagabend wird der Aufbau für den Zug in der Mitte der Vorparade und eine Verkleidung der Wände der Vorhalle einrichtet.

Der Reichstag genehmigte den Entwurf eines Gesetzes zur Uebernahme der durch das Ableben des Reichspräsidenten entstehenden Kosten auf das Reich. Der Text der Vorlage enthält nur die Bestimmung: „Die Reichsregierung wird ermächtigt, die aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten entstehenden Kosten auf Reichsmittel zu übernehmen.“

Branting und die Internationale.

In dem Nachruf, den der „Vorwärts“ dem am 24. Februar 1925 verstorbenen S. J. M. Branting widmet, ist die Rede von der Unabkärbarkeit des Genossen Branting gegen seinen deutschen Lehrmeister. Es heißt nämlich in der Nummer 46 vom 24. Februar 1925: „Branting und die ihm gleichstehenden hatten zweifellos viel von der deutschen Sozialdemokratie gelernt. Für die deutsche Sozialdemokratie aber war es ein harter Schlag, daß Branting sich nicht darauf beschränkte, Schwedens Neutralität zu verteidigen, sondern daß er sogar lebhaft Sympathien für die Gegner Deutschlands im Weltkrieg an den Tag legte.“

Welcher Art diese Sympathien gewesen sind, darüber unterrichtet uns in ausgezeichneter Weise die im Verlag der Deutschen Vereinigung erschienene Schrift des Hauptfraktionleiters Carl Zofel Köhler: „Die Internationale“. Es heißt darin: „Ausgesprochenen Agent der Entente regierte er in der ersten Hälfte des ganzen Krieges vor der Führer der schwedischen Sozialisten Branting, der von Verlogenheit und Verschlagenheit nur noch von Willen übertröffen wird. Er besuchte im Herbst 1914 die englischen Munitionstransporte durch Schweden nach Rußland als legitimen Handel; am 23. Februar 1915 erklärte er den Boykott deutscher Waren als durchaus berechtigt, am 3. April 1915 wünschte er als „warmer Deutschlandfreund“ die Niederlage des verpreudten Deutschlands, am 17. April 1915 schrieb er in seinem Brief an Schwedens Interzelle am Siege der Westmächte hänge.“

Am 25. Oktober 1915 wurden die Genossen Dr. Jaeger, Dr. Berlin und Prof. Dr. Gustav Steffen auf Brantings Antrag mit dreieriertel Mehrheit wegen „ausdrücklich deutschfreundlichen Haltung“ aus der schwedischen Partei ausgeschlossen. Steffen beantwortete seinen Ausschluss folgendermaßen: „Ich bekenne mich ausdrücklich schuldig der unerschütterlichen Loyalität, die ich dem deutschen Staat als notwendige Voraussetzung für Fortschritt, Demokratie, Sozialismus, Pazifismus ansehe.“ Branting besuchte 1916 die französische Front und ließ sich auch in dem von den Franzosen besetzten Südwestzipfel des Elsaß herumführen.

Wie die deutschen Genossen als unbenutzte Helfer der Entente von Branting benutzt wurden, trat klar aus dem Stockholmer Sozialistenkongress im September 1917. Die Regierung Bethmann-Hollweg stellte für diese Konferenz bedeutende Pässe und Reisegeld nach Belieben zur Verfügung. Denn auch diese armselige Regierung hoffte auf die Hilfe der Internationale. Branting trat ihnen endlich den Gefallen und lud die Sozialisten aller Länder nach Stockholm auf den 9. September ein. Hören wir das Echo auf diese Einladung! Die englische Arbeiterpartei beschloß am 10. August, die Konferenz zu besuchen und stellte folgende Forderungen: Deutschland tritt sich zurück, Belgien ab, Österreich Südtirol, die Türkei Mesopotamien, Arabien, Syrien, Deutschland gibt Entschädigungen, und seine Kriegsverbrechen werden einem internationalen Gerichtshof vorgeführt; kein Wort von der Unabhängigkeit Irlands, Indiens, Ägyptens! Trotzdem genigte das der englischen Regierung nicht, sie verweigerte die Pässe.

Der Nationalrat der sozialistischen Partei Frankreichs hat in seiner Sitzung vom 5. März 1917 beschlossen, die Wiederherstellung der Interkontinente bis zum Siege der Entente zu verhindern. Auf die Einladung nach Stockholm erklärten sich die französischen Sozialisten bereit nach Stockholm zu gehen, mit folgendem Programm: Die französische Sozialdemokratie will in Stockholm Deutschland als den Schuldigen am Kriege und an allen Verbrechen dieses Krieges aburteilen und die deutschen Sozialdemokraten zwingen lassen, gegen ihre Regierung aufzutreten.“ Selbstverständlich verlangten auch die französischen Sozialisten die Herausgabe von Elsaß-Lothringen und lehnten die deutsche Forderung nach Freiheit der Meere ab. Trotzdem genigte das der französischen Regierung nicht. Sie verweigerte die Pässe der französischen Sozialisten, wie es auf einer von ihnen mit einigen neutralen Genossen in Stockholm

Ende Mai abgehaltenen Konferenz aufgestellt worden war. Kein Wort von einem Bericht der Feinde, dagegen verlangten die österreichischen und ungarischen Sozialisten Widerlegung von Seiten Deutschlands. Aber trotz allem Entgegenkommen war der Versuch der deutschen Sozialisten, durch die Internationalen den Frieden zu bringen, vollständig fehlschlagen.

Den gleichen Erfolg brachte der Internationale Gewerkschaftskongress in Bern. Auch ihm fehlte das Internationale, indem von keinem einzigen der 25 bis 30 Ententestaaten auch nur ein Vertreter zugegen war. Ein förmliches Verbot war nur von der französischen Regierung an ihre Vertreter ergangen. Die englischen und amerikanischen Gewerkschaften hatten glatt abgesehen.

„Genosse“ Branting benutzte die fortwährenden Besuche Scheidemanns in Stockholm, um ihn über die Lage in Deutschland auszufragen und seine Informationen an die Entente weiterzugeben. Es ist z. B. beobachtet worden, daß „Genosse“ Branting am Tage nach dem Scheidemannbesuch bei dem italienischen Konsul vorsprach.

So hat die Internationale, so deren hervorragenden Vertreter Branting gebürtig, kräftig dazu beigetragen, Deutschland zum Erliegen zu bringen.

Der „Vorwärts“ fährt in seinem Nachruf fort: „Der Frieden von Versailles hat auch ihm (Branting) wie so vielen andern, die geglaubt hatten, mit der Entente für Freiheit und Gerechtigkeit zu kämpfen, eine bittere Enttäuschung gebracht.“

Wir wünschen allen denen, die in den letzten zehn Jahren die Notwendigkeit nationaler Unabhängigkeit und nationalen Handels nicht erkannt haben, daß sie sich endlich von den verkehrten Lehren der Internationalen abwenden, um sich vor weiteren „bitteren Enttäuschungen“ zu bewahren. Bars.

England gibt der Stadt Danzig eine Anleihe.

Der Stadtbürgerchaft von Danzig ist die Vorlage des Senats für eine städtische Anleihe zugegangen. Diese ist die erste Anleihe, welche die Stadtgemeinde Danzig im Ausland aufnimmt. Der Kapitalmarkt im Innern ermöglicht es nicht, daß die Stadt ihr Anleihebedürfnis in Danzig selbst deckt.

Doch ist es möglich, in England Geldgeber zu finden. Diese Geldgeber sind, wie verlautet, bereit, die Garantie zu übernehmen, daß ein Betrag von 37½ Millionen Gulden nominal in London auch tatsächlich gezeichnet werden wird.

Zur Verwendungszweck der Anleihe sind ausschließlich vorzusehen. Der Hauptbetrag der Anleihe wird durch die an erster Stelle stehenden Erweiterungen der städtischen Betriebe, besonders des Elektrizitätswerkes, verwendet. Nächste den Betrieben wird ein Betrag von über 11 Millionen Gulden für die Beschaffung von Schuppen, Speichern und Kränen am Kaiserhafen vorgesehen. Ein Teilbetrag hiervon soll vorübergehend dem Selbstausbau als Darlehen für die Erweiterung des Danziger Hafenanlagen angeboten werden. Die Bedingungen der Anleihe sind ähnlich denjenigen der deutschen Reparationsanleihe.

Daß gerade England ist es, das zur Zeit die Anleihe bereit ist, ist politisch höchst bedeutsam. Denn die Großbritannien übernehmen eine solche Garantie nicht ohne Rücksicht auf den leidenden Polittieren. In der Bankgarantie liegt also zugleich eine politische

Garantie. Das wird angeführt der polnischen Ablichten auf Danzig wird heißen und gibt auch denjenigen Stimmen aus England zur Frage des Sicherheitspaktes eine besondere Bedeutung, die es umzubringen absehen, irgendeine Sicherungsgarantie für die jetzigen Grenzlinien im Osten zu geben. Es sieht ganz so aus, als ob die englische Diplomatie hier durch den Mund der Banken den politischen Erörterungsgelassen einen energiegelichen Riegel vorsetze.

Reichsbanner und Kommunisten.

Zu aufgeregten Szenen kam es in Köln in einer Verammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, in der der Vorsitzende des Reichs-

Kontrollbericht und Sicherheitsfrage.

Der Beschluß der Botschafterkonferenz

Die Botschafterkonferenz tagte Dienstag in Paris. Das Schlußprotokoll wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

Die Botschafterkonferenz hat in ihrer heutigen Sitzung den Bericht der internationalen Kontrollkommission für Kriegsergebnisse angenommen. Es wurde beschlossen, nähere Aufklärung über gewisse Punkte des Berichtes von dem internationalen Militärkommissar zu erbitten. Ein neuer Bericht (das heißt ein neues Gutachten) wird im Laufe der Woche ausgearbeitet und der Botschafterkonferenz auf ihrer nächsten Sitzung vorgelegt. Die Sitzung der Botschafterkonferenz, in der sie sich erneut mit dem Kontrollbericht befassen wird, ist auf Freitag festgesetzt.

Nach dem Pariser Blättern handelt es sich, wie schon gestern kurz mitgeteilt, um folgende Punkte, die scharfer präzisiert werden sollen: Klärung des deutschen Groben Generalstabs, umständliche Umleitung der Kriegsbetriebe auf Friedensfabrikationen, übermäßige Mannschafteinsparungen, übermäßiges Kriegsmaterial, Militarisierung der Polizei. Das Militärkomitee wird weitens aufgefordert, Maßnahmen zur Durchführung der deutschen Abrüstung festzusetzen, die gleichzeitig die Erfüllung des Artikels 429 (Näherung der Röhrenzone) gewährleisten.

Deutschlands Verhandlungsbereitschaft.

Von unentdeckter Seite wird mitgeteilt: Die Mitteilungen der in- und ausländischen Presse über deutsche Schritte in der Sicherheitsfrage beruhen zum größten Teil auf Kombinationen. Tatsache ist, daß in den letzten Wochen in den alliierten Hauptstädten diplomatische Konversationen über die Sicherheitsfrage stattgefunden haben.

Dabei ist deutscherseits, wie dies bereits in der öffentlichen Rede des Reichsanzalters geäußert war, die Bereitschaft der Reichsregierung zur positiven Mitarbeit an der Lösung der Sicherheitsfrage zum Ausdruck gebracht worden.

Ferner sind die alliierten Regierungen davon in Kenntnis gesetzt worden, in welchem Rahmen und auf welcher Grundlage nach neuerlicher Aufklärung eine solche Lösung zu erreichen ist möglich. Es handelt sich hierbei nicht um endgültig formulierte deutsche Vorkläufe oder Anträge, sondern um eine Erörterung der Möglichkeiten, die für die Regelung der Sicherheitsfrage in Betracht kommen könnten.

banners, Oberpräsident der Provinz Sachsen Söring sprechen sollte. Am Eingang des Saales hatten sich zahlreiche Mitglieder des kommunistischen Roten Frontkämpferbundes versammelt, die Söring, der von den Reichsbannerleuten mit großem Beifall begrüßt wurde, mit härmlichen Pfus-Rufen entgegenkamen, so daß die Verammlung zunächst nicht eröffnet werden konnte. Als versucht wurde, die Redeführer aus dem Saal zu weisen, kam es zu einer wilden Schlägerei, bei der mehrere Personen z. T. erheblich verletzt wurden. Schließlich erschien Polizei und machte den Saalengang frei, so daß die Verammlung eröffnet werden konnte.

England lehnt das Genfer Protokoll ab.

Der Sicherheitspakt. Keine Garantie für den Osten.

Diese Erörterungen befinden sich noch im Anfangsstadium und sind noch nicht so weit fortgeschritten, daß von bestimmten Projekten eine Sicherheitsfrage und von Verhandlungen darüber gesprochen werden könnte.

Der diplomatische Berichterstatter der London „Daily Mail“ schreibt: Das Urteil des Reichsverordnungsamtes geht dahin, daß von den 16 Klauseln des Genfer Protokolls 9 reiflos ablehnt, und daß weitere entscheidend abgeändert werden müssen. Unter diesen Umständen habe das Kabinett keine andere Wahl gehabt, als das Genfer Abkommen als unannehmbar abzulehnen in der Überzeugung, daß seine Bestimmungen über offiziarische Schritte, Sanktionen gegen widerrechtliche Staaten und das Verfahren, durch das ein Staat zum Anreifer erklärt wird, eher geeignet seien, zum Krieg als zur Sicherung des Friedens zu führen. Man könne bestimmt damit rechnen, daß Chamberlain nächste Woche in Genf die Schlussfolgerungen bekanntgeben, aber gleichzeitig erklären werde, Großbritannien's Haltung sei mehr die eines freundlichen Kritikers als eines Opponenten.

Das Kabinett sei sich darüber klar, daß die Ablehnung des Abkommens die Preisgabe des Planes der Einberufung einer Abrüstungskonferenz durch den Völkerbund bedeute, es werde daher ein Plan erörtern, der die Stelle sowohl des Protokolls als auch der davon abhängigen Abrüstungskonferenz einnehmen könnte. Es verlaute, daß im Unterbau Schlussfolgerungen allgemeiner Art erreicht wurden, die folgenden Inhalt hätten: Es ist wünschenswert, daß irgend ein neuer Vorklausel wegen eines Abkommens, wenn möglich mit dem Völkerbund, in Verbindung gebracht werden sollte. Großbritannien beabsichtigt einen Pakt, der seine eigenen Grenzen sowie die von Frankreich und Belgien sicher und Deutschland in einer oder der anderen Form einfaßt. Ein einfacher Pakt für die Garantie der genannten Grenzen ist an sich selbst nicht genügend, aber ein umfassenderes Abkommen, welches entfernt liegende Grenzen im Osten Europas garantiert, ist unmöglich.

Das selbst die fanatisch französischfreundliche „Daily Mail“ eine Sicherung der Grenzen in Europa für unmöglich hält, ist ein äußerst wichtiger Hinweis auf eine Neubewertung der englischen Beziehungen zu Deutschland, ähnlich der englischen Anleiheüberzeugung an Danzig.

Deutschnationale und Preußentabinet.

Die deutschnationale Landtagsaktion trat in ihrer Dienstagsform dem am Montag abend von dem Parteivorstand eingenommenen Standpunkt zu dem neuen Vorschlag von Marx hinsichtlich der Kabinettsbildung bei.

Der Vorschlag ging dahin, das Kabinett zusammenzusetzen aus zwei Deutschnationalen, zwei Zentrumsmitgliedern, einem Volksparteiler, einem Demokrat und zwei Sozialdemokraten, unter ihnen Seevering.

Auch die Fraktion war der Ansicht, an einem Kabinett mit Seering sich nicht beteiligen zu können. Im übrigen hielt die Fraktion an ihrem Standpunkt fest, daß das gegenwärtige Kabinett nicht als gefahrführendes Ministerium aufzulösen sei, das berechtigt wäre, wesentliche Regierungsmaßnahmen zu treffen.

Seevering verzichtet auf ein Ministerposten.

Zur Frage der Kabinettsbildung in Preußen teilte der „Vorwärts“ mit, daß Seering aus gesundheitlichen Gründen den „Anschluß“ von seinem Mandat als Preußischer Innenminister entbunden zu werden. Die Koalition von Zentrum und Demokrat mit Seering als Finanzminister noch einmal zum parlamentarischen Kampfe herauszufordern, scheint also nicht möglich zu sein. Das Blatt hält es für wahrscheinlich, daß die Wahl des Ministerpräsidenten, die für den 10. März vorgesehen war, weiter vertagt werde.

Regierungsvorläge zur Invalidenversicherung.

Dem Reichstage ist eine Regierungsvorlage über Zusatzleistungen für Rentner aus der Invalidenversicherung zugegangen. Danach werden bei der Invalidenrente 10 Prozent der seit dem 1. Januar 1924 gültig entrichteten Beiträge als Steigerungsbetrag gezahlt. Ferner wird für jede ordnungsgemäß verwendete Beitragsmarke der bis zum 30. September 1921 gültigen Lohnklassen 3, 4 und 5 ein Steigerungsbetrag gezahlt, der für jede Beitragsmarke in der Lohnklasse 3 4 Pf., in der Lohnklasse 4 8 Pf. und in der Lohnklasse 5 12 Pf. beträgt. Das Gesetz soll ab 1. April 1925 in Kraft treten.

Der französische Präsident hat den Botschafter in Berlin de Montherot mit seiner Vertretung bei den Seefestungsfeierlichkeiten in den verstorbenen Reichspräsidenten in seiner Eigenschaft als außerordentlichen Gesandten beauftragt.

Um der Trauer der Reichsbeamten über den Tod des Reichspräsidenten Ausdruck zu verleihen, hat die Reichsregierung beschlossen, daß die Reichsminister und die leitenden Beamten der Reichsministerien während der Dauer von vier Wochen nach dem Tode des Reichspräsidenten sich der Teilnahme an allen gesellschaftlichen Veranstaltungen amtlicher oder halbamtlicher Art enthalten.

Übler Mundgeruch

wird abtöndend höchst giftige Gase entlassen das schmale Gesicht. Keine Schmeißfliegen werden sofort im vollkommen ungeschützten Biele befestigt durch die Schnäpse Chlorodont. Ideal zu haben.

leben Augen. In der Dialektartortete mich der alte Diener.

Er geleitete mich säuwend durch den dunklen Garten nach dem Gittertor, wo der Wagen meiner wartete.

Mein Doktor Gellin lächelte. „Nasse mir meinen Tee kommen, ja! Und schalte das Licht an.“ Ich möchte erst ein wenig ruhen, ehe ich dir weiter von diesen alten Geschichten erzähle, mein Liebchen!“

Ja, ich lächelte über die blasse Wangen ihrer Mutter.

Sie blickte das Licht an, und nun erfüllte ein roterger Schein den kleinen, gemächlichen Raum.

Zens brachte den Tee, eine Blatte mit belegten Brötchen und einen duftenden Geruch, stierlich mit grünem Salat umlegt.

Ja, ich gab den Tee ein und schob ein Fläschchen an das Büschel ihrer Mutter.

„So, Mutter, nun fahre ich.“ So einen prächtigen Geruch kann nur Zens haben und ich!“

Ich lächelte über die roten Lippen. Sie schmeckte ihr herrlich! Frau Doktor Gellin sah es mit Stutzen.

Ja, hatte eine glücklichere Natur als sie selbst, das stand fest. Die traurige Geschichte, die sie ihr eben erzählt hatte, beschwerte ihr Denken nicht.

Erst nachdem Zens abgeräumt hatte, nahm Frau Gellin ihre Erzählung wieder auf, die sie mit einer ganz bestimmten Absicht ihrer Tochter heute mitteilte.

Ja, sollte an dem Schicksal der Mutter lernen und gelehrt werden, vor einer europäischen Perlebung mit einem Leinwand ohne Verdagen!

(Fortsetzung folgt.)

Schlank sein heißt jung sein! Übermäßige Körperfülle macht alt und leidet das Wohlbefinden herab. Mit Ratzen können in der Apotheke 60 Pf. Gramm edle Toluba-Kerne zu kaufen, die unübertreffliche Stoffe von fettlösender Wirkung enthalten. Verlangen Sie nur Toluba-Kerne.

Das blaue Zimmer.

Roman von José Breda.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ohne daß ich es wollte, hatte er sich um Hilfe an seinen einzigen, noch lebenden Verwandten gewendet, ihm seine Notlage geschildert. Es war dies ein alter Junggelle, der vor den Lagen Samuozens ein Landhaus besaß, ein uraltes Herrenhaus, das seit Jahrhunderten der Familie Sahlinen gehörte! Dieser Oheim bezieht sich nicht auf sich und überkam ihm zugleich eine Anweisung von 3000 Mark. Sein Vater übernahm fast die ganze Summe und reiste ab. Er schrieb mir nur selten und seine Rückkehr verarbeitete sich von Monat zu Monat, endlich hätte seine Briefe ganz auf.“

Du kamst in jener Zeit zur Welt und ich lag lange Zeit krank darnieder. Als ich wieder genesen war, teilte ich mit dir nach Samuoz. Das Geld, das dein Vater mir geschickt war, sehr zusammengekommen, und ich mußte also aufpassen, meinen Vater zu finden, wenn ich nicht in bittere Not geraten sollte.“

Schon am nächsten Tage nach meiner Ankunft in Hannover fuhr ich nach Sahlinen Haus.

Die Adresse wurde ich genau durch die Briefe meines Vaters und ich war erstaunt, wie weit drauhen vor der Stadt das Haus gelegen war.

Es war Anfang November, er trübte, kalte Herbstmittags, als ich an dem hohen Gittertor der Einfahrt stand.

Ein alterer Diener in dunklen Anzug öffnete mir und fragte mich nach meinen Wünschen. Ich ließ ihm meinen Namen nannte, sah mich sorgfältig und erlaubte an und führte mich durch einen hohen Saal zu einem wunderschönen alten Park, ein langgestrecktes Gebäude, das im Waldes bis zum Dach umrannte. Traut und heimlich war der große Salon im Erdgeschoss, dessen Tür der Diener für mich öffnete. Der Salon trat ich ein. Der Diener, der Besorgtheit lag über diesem Raum. Er sprach

zu mir aus den alten Möbeln, den verbliebenen Gobelins, den Schränken und Truhen, den dunklen Gemälden, deren breite Bronzerahmen durch die Jähwanderung leuchteten.

Ich räumte mich plötzlich um, in dem unbegreiflichen Gefühl des Bescheidens, und meine Hand einer großen, schlanken Dame entgegen. Sie war in Trauer und mußte ganz lautlos durch die offene Tür des Nebenzimmers getreten sein.

Sie wirkte auf mich wie tommendes Unheil, wie ein bühler Schatten.

„Darf ich noch einmal um Ihren Namen bitten?“ sagte sie leise, und ihre großen, schwarzen Augen blickten durchdringend auf meinem Gesicht.

„Maria von Sahlinen, die Gattin Helmut von Sahlinens, der aus dem Brief Ihres Onkels vor sechs Monaten hierher bezuhen wurde! Ich habe ich!“ — war meine Erwiderung. Auch mein Bild hätte sich vorfinden an der Unbekannten, die mich nicht einmal einen Sekel zum Wiedersehen bot. Und ich sah, wie ihr schlafloses Gesicht sich furchtbar wurde, aufleuchtete ergaute, oder lächelte mich das Dämmerlicht.“

„Sie behaupten, Helmut von Sahlinens Gattin zu sein?“ begann sie flüsternd und doch mit leuchtender Stimme. „Weilchen Sie haben zu dieser Behauptung?“

„Mir sind in London getraut worden, mein Mann hatte alle Papiere mit sich genommen, als er von Hamburg abreiste!“ begann ich äbend.

„Mit welchem Recht legen Sie mir all diese Fragen vor? Ich möchte den Willen dieses Hauses sprechen, den Onkel meines Gatten!“

„Ihre Hand ist in London getraut worden, mein Mann hatte alle Papiere mit sich genommen, als er von Hamburg abreiste!“ begann ich äbend. „Mit welchem Recht legen Sie mir all diese Fragen vor? Ich möchte den Willen dieses Hauses sprechen, den Onkel meines Gatten!“

„Ihre Hand ist in London getraut worden, mein Mann hatte alle Papiere mit sich genommen, als er von Hamburg abreiste!“ begann ich äbend. „Mit welchem Recht legen Sie mir all diese Fragen vor? Ich möchte den Willen dieses Hauses sprechen, den Onkel meines Gatten!“

„Ihre Hand ist in London getraut worden, mein Mann hatte alle Papiere mit sich genommen, als er von Hamburg abreiste!“ begann ich äbend. „Mit welchem Recht legen Sie mir all diese Fragen vor? Ich möchte den Willen dieses Hauses sprechen, den Onkel meines Gatten!“

„Ihre Hand ist in London getraut worden, mein Mann hatte alle Papiere mit sich genommen, als er von Hamburg abreiste!“ begann ich äbend. „Mit welchem Recht legen Sie mir all diese Fragen vor? Ich möchte den Willen dieses Hauses sprechen, den Onkel meines Gatten!“

Neues vom Tage

Die 'Budau' in Hamburg.

Zu dem Eintreffen des Rotoriffes 'Budau' in Hamburg haben selbst die 'Hamb. Fremdenblatt': Die 'Budau' ebenfalls ein Krummholz, das die Elbe beaufschwemmt, von der Unterelbe in die Brunsbüttel das größte Interesse erregt, so steuerte sich die Anteilnahme zur Begleitung, je weiter ebendieses das Schiff kam. Die mehligste frühe Briefe gelangten auf einem großen Teil der Strecke die Mitarbeiter der Tribüne, mit deren Unterstützung trotz des starken Eisstromes ausgezeichnete Meldungen eingeleitet wurden. Schon unterhalb Stade kam der erste vollbeladene Begleitdampfer der 'Budau' entgegen. Von Schluß an bot sich ein Bild, wie es selten auf der Elbe zu sehen ist, und der 'Budau' wurde ein Empfang bereitet, wie wohl selten einem Schiff zuteil geworden ist.

Sundertens und Landweiden bestellten Schaulustige die Uferlinie auf dem dem Schiff Blickentgegen. Das Schiffe aber waren die Begleitfahrzeuge, die der 'Budau' das Ereignis gaben. Waren es zuerst Tugende von Schleppern und Barkassen, die das Schiff umschürten, so schloß diese Zahl zu mehreren Hunderten von Fahrzeugen an. Immer neue Fahrzeuge schwenkten in die Ehrenstreife ein, die dem Schiff folgte oder längstens fuhr, und bald wimmelte das Fahrwasser der Elbe voraus, achteraus und zu beiden Seiten des Schiffes von Fahrzeugen aller Art, die alle das Bestreben hatten, möglichst nahe anzukommen und den an Bord Befindlichen Grüße zuzurufen. Alles rief nach Pleitner, der sich aber nicht an Bord befand.

Bei Blankenese, Neumühlen, Densbüttel standen die Ufer schwarz voll Menschen, in Witten war jede Brücke, jeder Ponton und jede Straße, die Ausblick auf den Strom hatte, dicht besetzt, und in Hamburg hatte sich eine derartige Menschenmenge der Ufer an, an den Elb- und Binnenkanälen, die sich der Schiffahrt entgegen, nicht wagen konnte, weil es beabsichtigt war, an den Landungsbrücken anzulegen, sondern die Passagiere wurden von einem Schlepper an Land gebracht. Mit langsam demotenden Fährnen wurde das eisrigste Schiff und luden, die Ufer weiter hinaus es fortsetzt, seinen Ankerplatz bei Lohrort auf, wo mit der Entladung der Ladung noch in den Abendstunden begonnen wurde.

In der Gläubigerversammlung verhaftet.

Ein Kaufmann Bruno Gesse hatte am Montag seine Gläubiger zusammengerufen, um sie 'saniieren' zu lassen. Diese Gläubigerversammlung endete damit, daß Gesse verhaftet wurde. Er betrieb nämlich mit einem gewissen Hepp zusammen am Tempelhofer Ufer 29 in Berlin eine Firma Bruno Gesse, die zunächst mit Radio-Apparaten, dann aber auch mit Nähmaschinen und anderen Waren handelte. Als dieses Unternehmen eine Unterbilanz von 60 000 Mark feststellte, wurde verordnet, die Inhaber es in eine 'Betriebsgesellschaft für landwirtschaftliche und industrielle Maschinen'. Nun kamen aber frühere Lieferanten und machten ihre rückständigen Forderungen geltend.

Eine schwergeplagte Frau erlittete Anzeile. Als Kriminalbeamte einen unerwarteten Besuch machten, konnten sie gerade noch feststellen, daß ein Teil der Geschäftsbücher mit Benzol getränkt und im Ofen verbrannt worden war. An Schulden, für die keine Karte vorhanden ist, wurden bisher gegen 100 000 Mark festgesetzt. Hepp ist bevor die Kriminalpolizei zugreifen konnte, verhaftet worden. Eine Zeugin bekundete, daß sie ein Gespräch der Inhaber gehört habe, in dem sie verabredete, daß Hepp mit der Kasse fliehen sollte. Gesse sollte zurückbleiben und gelegentlich anzeigen, daß sein Geschäftsbücher durchgebrannt sei. Gesse hatte nun zuvor die erwähnte Gläubigerversammlung einberufen, an der 24 Personen teilnahmen. Ein Kriminalbeamter, der ebenfalls anwesend war, nahm Gesse fest und brachte ihn nach dem Polizeipräsidium.

Die Bürgerschaft von Wembley.

In englischen Unterhaufe wurde über die Resolution, die Bürgerschaft der Regierung für die Ausstellung in Wembley auf 1 100 000 Pfund Sterling zu erhöhen, beraten. Bei dieser Gelegenheit führte der Sekretär des Verkehrsabteilungsdepartements die Tatsache an, daß die Ausstellung im vergangenen Jahre nur dadurch vor der vorzeitigen Schließung bewahrt geblieben ist, schon vor dem Beginn von Demobilisierung mit seinem Privatvermögen in Höhe von einer halben Million Pfund Sterling. Bürgerschaft leistete. Die Resolution wurde nach einer scharfen Kritik der Ausstellungsleitung angenommen.

Pistyan das berühmte Rheuma-Bad

eröffnet 1. März den prächtvollen 'Thermia'-Winterpalast mit allen Bädern im Hause. Der Heilkräftige Solethermalwasser ist durch zehntausende von Lichtkuren und ischleischende ihre Genesung. Exsuda (auch bei Frauen) können verbunden zur Auslösung. Viele Tageskuren schon vor dem 6. - ein Direktor D-Zug von Berlin 15 Sid. 33. Fahrermöglichkeit. Wer leidend versuche keinen Tag. Ansuchen Pistyan-Büro, Berlin W 15. Hiermit Zentr. Lager von Pistyan-Schlamm für Hauskuren.

Spittel oder Parteifreund? Wer hat gelogen?

Aus dem Tschekoprozess.

Die Vernehmung des Angeklagten Rönig bei der am Samstag die Verhandlung abgebrochen worden war, wird fortgesetzt. Er erklärt, er habe auf alle Pläne und Befehle Neumanns eingehen müssen, da Neumann gegen ihn wegen der Verhaftung Spons Berdacht geschöpft hatte und er nicht das Sozialisten wollte, das Wesel zugehört war. Er habe aber niemals mit der Polizei in Verbindung gestanden. Mit den Plänen gegen Wegel und Schlotter sei es ihm nicht ernst gewesen, man habe aber schließlich auf die Pläne eingehen müssen. Offiziell sei er nicht Mitglied der Gruppe gewesen, man habe ihn aber dazu gerechnet. Neumann habe ihm zweimal 20 Mark zur Beschaffung eines Manuels gegeben und dabei gesagt: Du leistest jetzt Parteiarbeit.

Ein Spittel der Polizei gemeldet zu sein befreit der Angeklagte König ganz entschieden, ebenso die Behauptung, er habe auf andere politische Gefangene mit Drohungen eingewirkt, um sie zu bestimmten Aussagen zu veranlassen.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung wird ein Protokoll vor dem Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Dr. Bühner vorgelesen, in welchem der Angeklagte König sich über die illegale militärische Organisation der SPD in Würtemberg äußert, sowie auch über die Kampfpäne der SPD. Im Anschluß an diesen Bericht entwickelt sich eine ausgedehnte Erörterung darüber, ob der Angeklagte König ein Spittel gewesen sei. Rechtsanwält Dr. Wolff bringt zur Sprache, daß König in einem Protokoll vom 8. Januar 1924 während seiner Schubhaft bereits mit Bezug auf die Abreise eines Kriminalwachmanns in seinem Notizbuch gesagt habe, er habe die Abreise notiert.

da er die Absicht hatte, die kommunistische Partei, so viel er könne, an die Polizei zu verraten.

(Bewegung.) König sei also ein Verräter gewesen. Er habe sich aber dann von der Partei befreit lassen. Wenn er darauf die Partei tatsächlich verraten habe, so ist das eine Unmöglichkeit gewesen. Der Angeklagte König erklärt, er habe während der Schubhaft keine eigenen Gedanken gefaßt. Nach seiner Entlassung aus der Schubhaft habe er auch Dienst gegenüber erklärt, er könne keine Funktionen für die Partei übernehmen. Exit.

'Hotelspezialisten'.

Der Gaß mit den 30 Namen. - Ein Gedächtnisphänomen.

Seit ca. einem Jahr wurden in einer Reihe von Berliner Hotels geheimnisvolle Diebstähle verübt, deren Urheber unentdeckt blieb. Wenn die Hotelgäste sich bisweilen nur wenige Minuten aus ihren Zimmern entfernt hatten, waren Juwelen, Briefkästen und bares Geld verschunden. Die ganzen Umstände, unter denen die Diebstähle ausgeführt wurden, riefen in den Geschäftsgästen fast immer den Verdacht hervor, daß als Täter Hotelangestellte oder mit diesen in Verbindung stehende andere Personen in Betracht kämen. Der Dienststelle des Kriminalkommissars Gennat ist es jetzt gelungen, den langgejagten Dieb in der Person des bereits wegen Betruges seit längerer Zeit geächteten berufslosen Bernhard Riederowicz zu ermitteln und festzunehmen. Riederowicz arbeitete in der Weise, daß er in eleganter Kleidung in den betreffenden Hotels Wohnung nahm und nach dem Diebstahl verschwand. Im Raum der Zeit ist er in den Hotels verortet etwa 30 verschiedenen Namen aufgetreten.

Ganz erstaunlich ist es, daß er trotz der großen Zahl der von ihm benutzten Namen in Hotels, die er mehrfach aufsuchte, stets denselben Namen angab, unter dem er früher bereits gut gewohnt hatte. Er erklärt selbst, daß er ein vorzügliches Gedächtnis habe, so daß ihm ein Irrtum in dem angegebenen Namen nie unterlaufen sei. Riederowicz führte eine ganze Anzahl von Hauptklienten sowie Schlüssel zur Öffnung von Koffern bei sich. Er hat 27 Diebstähle eingestanden, dürfte aber noch für eine größere Anzahl in Betracht kommen. Ein erheblicher Teil der von ihm entwendeten Gegenstände konnte wieder herbeigeführt werden. Riederowicz führte ein Doppelbett, er hatte sich unter falschem Namen mit einer achtbaren Dame verlobt und verheiratet auch in deren Familie, namentlich hatte eine Wohnung, vor sich hinter dem elegant auftretenden Manne mit den tadellosen Manieren verberg.

Hatte Riederowicz sich ausschließlich in Hotels betätigt, so suchten andere Spezialisten die Pensionate, namentlich im Berliner Westen heim. Sie gingen fast in der Weise vor, daß sie mittels Rechtschaffens die dort vorfinden, in ein in der Nähe des Einganges liegendes Zimmer eintrugen und hier alle erziehbaren Werte zusammenbrachten. Entwendet wurden in der Hauptsache wertvolle Kleiderstücke. Die Urheber eines großen Teiles dieser Diebstähle sind jetzt ebenfalls unschuldig gemacht worden. Es handelt sich um den 28jährigen Heinrich Wiesholdt und den 25jährigen Paul Böhmig. Beide sind in 10 Fällen gefänglich, haben aber zweifelslos 200taus mehr betragende Diebstähle verübt.

die Not habe ihn dann veranlaßt, Diener heftig zu sein. Mit der Polizei habe er bis zu seiner Verhaftung nichts zu tun gehabt. Was nach seiner Verhaftung geschehen sei, darüber müsse er jede Auskunft verweigern. (Große Bewegung.) Diese Aussagen veranlassen den Rechtsanwält Dr. Wolff zu der Erklärung.

Der Angeklagte König ein Schurke sei.

Der Vorsitzende rügt diesen Ausdruck, da die Sache durchaus noch nicht geklärt sei. Auch darüber, in welcher Form er dazu beigetragen habe, weitere strafbare Handlungen der SPD nachzuweisen, verweigert der Angeklagte die Aussage, bestreitet aber, von Landgerichtsrat Bühner den Auftrag erhalten zu haben, Untersuchungsgefängnisse auszureißen. In dem Protokoll aufgelegt haben soll, das dann die Grundlage zur Vernehmung Heidenreichs durch Landgerichtsrat Bühner geworden sei.

Hierzu erklärt der Angeklagte König, Heidenreich habe freiwillig Angaben gemacht. Er selbst habe nur auf dessen Bitten diese Angaben niedergeschrieben, da Heidenreich eine sehr schlechte Handschrift gehabt habe. Die Aufzeichnungen habe Heidenreich zu haben, Landgerichtsrat Bühner gebracht. Bei der weiteren Verlesung des Protokolls erheben König zwei Widersprüche in den Aussagen, nämlich zu denen der Angeklagten Mörsner, Resniko und Neumann.

Am Freitag um 12 Uhr wird die Vernehmung fortgesetzt werden.

Gerechte Strafe für schändliche Pläne.

Der fünfte Straftat des Reichsgerichts verhandelte Dienstag gegen die Landarbeiter Karl Groß und Otto Dornbald, den Schlosser Fritz Gnosid aus Vellendorf-Sirebitz, die sich während eines Landarbeiterstreiks im September 1922 des Hochverrats und der Befehle dazu schuldig gemacht haben. Die Landwirte sollten durch Anbieten der Stromleitungen aus den Säulen gelockt, gelockt und verschleppt werden. Bei Gnosid fand die Polizei bei seiner Verhaftung ein Briefchen mit dem Gnosid zu 3 Jahren Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe, wozu 1 Jahr und die Geldstrafe als verübt gelten, die beiden anderen Angeklagten zu je einem Jahr Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe, die beide als verübt gelten.

Räuberunwesen in Griechenland.

Aus Saloniki wird berichtet: Ein frecher Räuberüberfall hat sich in der Umgebung von Elaterini (Griechisch-Mazedonien) ereignet. Eine Gesellschaft von ungefähr 20 Personen, darunter der gemeine Minister M. Stais, Unterstaatssekretär Phoebos und der Leiter der Saloniker Klinik Dr. Tsamalakos, unternahm eine Jagdpartie in den Wäldern von Elaterini.

Auf der Rückfahrt wurden sie von einer Räuberbande überfallen, der es nach kurzem Feuer gelang, sämtliche Teilnehmer an der Jagdpartie gefangen zu nehmen. Während des Gefechtes wurde Minister Stais am Fuße verletzt. Die Gefangenen wurden gründlich durchsucht, daß der Reute des Räubers zu geringe Erlöse, wurde der Leiter der Saloniker Klinik Tsamalakos in die Berge verschleppt. Die übrigen wurden, nachdem sie mißhandelt worden waren, freigelassen. Die Räuber fordern für die Freilassung des Prof. Dr. Tsamalakos 200 000 Goldbrocken Goldele und drohen, falls zu dessen Befreiung Militär geschickt werden sollte, den Gefangenen zu ermorden.

Die Meldung über diesen Überfall hat überall große Erörterung hervorgerufen. Die Behörden trafen außerordentliche Maßnahmen, um den berüchtigten Räuber Arg zu überführen und der Räuber zu befreien. Große Militärabteilungen nahmen sofort die Verfolgung der Räuberbande auf. Gleichzeitig wird von den Verwandten Tsamalakos das Befehlsgesamt. Eine Verordnung der Saloniker Verste sprach bei den zuständigen Behörden vor, um die Einstellung der Verfolgung der Räuberbande durch das Militär zu erbiten, indem sie auf die Drohungen der Räuberbande hinweisen.

Ein Druckerzirkel in Mainz.

Aus New York schreibt der händige Mitarbeiter des Deutschen Auslandsinstituts: In New York ist ein Komitee in Bildung begriffen, das mit Druckern und Bibliothekaren der ganzen Welt für die Errichtung eines Druckerzirkels in Mainz, zum Andenken an Johann Gutenberg, in Verbindung treten soll. Der Präsident des New Yorker Komitees ist Edward F. Barlett von der Barlett-Corr. Prof. Co. Mitglieder des Komitees sind u. a. der bekannte Bankier Dexter, Charles Scribner von der bekannten Verlagsfirma Charles Scribner u. Sohn, Frank Sedden, Raumann, Debe, Badamer Saemperl u. a. Man hofft in der New Yorker Gruppe, daß sich in Amerika ein Komitee aus 200 Personen organisieren lassen wird, welches ein tätiges Interesse an der Bewegung nimmt. Niemand soll eine größere Liste von etwa 55 000 Personen, welche an Druckerfragen interessiert sind, zur Mitwirkung aufgefordert werden. Herr Barlett besuchte vor einiger Zeit Mainz auf Ergehen eines Komitees europäischer Gruppen. Er erklärte u. a., daß ein Gebäude für das Museum bereits in Aussicht genommen sei, und zwar ein altes Drucker-

haus, das bis in die Zeit von Gutenberg selbst juradiert.

Ein tapferer Meißler Lampe.

Der Bernalter eines Fohrgates ging vor einiger Zeit eines Sonntagmittags durch die Felber. Plötzlich hörte er, liefen wir im 'Deutschen Jäger', ein Schrauben und Wellen seines Rattenjägers, der ein Stück hinter ihm zurückgefallen war. Er drehte sich um und ging eiligen Schrittes der Richtung des Klaffens zu und sah ein interessantes Schauspiel. Ein ausgemachener Hase lag hochaufgerichtet auf den Hinterfüßen und verlegte dem Hunde so kräftige Rollenfüße mit den Vorderläufen, daß dieser plötzlich zurückwich. Meißler Lampe brennte den Augenblick und schlug sich selbstmännlich in die Rückenader. Noch starr vor Staunen schaute der Schauer dem danonagloppierenden 'Mummelmann' nach, ohne an eine Verfolgung zu denken. - Jägerzeiten?

Wegen des Einbruchs in das Hauptpostamt Nord in Berlin verurteilt das Schöffengericht den Postkretär Jordan zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Die übrigen Angeklagten erhielten Zuchthaus resp. Gefängnisstrafen bis zu 1 Jahr drei Monaten.

Ein schweres Verbrechen rief die Berliner Kriminalpolizei nach dem Grundstück Koloniestraße 103. Die Gattin des Redakteurs Dr. Bruno Schreiber wurde auf dem Boden des genannten Hauses, unter Zeitungspapier und anderem Gerummel verdeckt, ermordet aufgefunden. Der Toten war der Schädel mit einem schweren Gegenstand getrimmert worden. Als Täter wurde von der Kriminalpolizei der eigene Ehemann verhaftet.

Sieben Jahre Zuchthaus für ein Raubverbrechen.

Ein unerhörtes Raubverbrechen fand vor dem großen Schöffengericht zu Breslau eine exemplarische Strafe. Der 30 Jahre alte Kettische Paul Schmidt hatte im Februar vorigen Jahres seinem 68jährigen Schwiegervater, dem Uhrmacher Wilhelm Bernhard, mit dem er infolge der Wohnungstaus zusammenleben mußte, im Verlaufe eines Streites das rechte Auge buchstäblich herausgerissen und ihn auch sonst noch schwer verletzt. Der Mord wurde zu sieben Jahren und zwei Monaten Zuchthaus verurteilt und sofort verhaftet. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus beantragt.

Hilfers Verlobung. Wie aus München gemeldet wird, hat sich vor einigen Tagen Adolf Hilfer mit der Tochter seines Vaters, so dem bekannten Münchener Kunsterziehungsbeamten, Ernst Hanfstaengl, verlobt.

Der Mord bei der Kirche. In Frankfurt bei Bad Aibling (Bavarn) erschloß der 27jährige Fabrikarbeiter Josef Obermaier die kaum 10jährige Fabrikarbeiterstochter Helia Weiß vor der Kirche, nach Beendigung des Sonntagsgottesdienstes, weil seine Liebesartge eriollos blieb. Der Räuber entließ sich sofort nach dem Tat. Das Mädchen hat einige Stunden paßt.

Automobilunglück. Kurz vor Meßerich wollte aus der Richtung Schwinen a. d. Warthe kommende Auto des Automobilers Turbin aus Schmöwe einem Hunde ausweichen, der trotzdem überfahren wurde. Der Automobilist verlor die Gewalt über sein Fahrzeug und fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Frau Turbin war sofort tot, der Sohn erlitt schwere innere Verletzungen. Direktor Turbin kam mit leichten Quetschungen davon.

Gemäldediebstähle in Kopenhagen. In der königlichen Bibliothek in Kopenhagen sind eine Reihe wertvoller Bilder gestohlen worden. Es handelt sich um einen Besucher, der die Bilder während der Belegung aus dem Rahmen geschnitten hat. Bisher ist es noch nicht gelungen, eine Spur des Täters aufzufinden.

Das Explosionsunglück bei Rio de Janeiro. Die Verluste, die durch das schwere Dynamitungsunglück bei Rio de Janeiro hervorgerufen wurden, betragen 20 Tote, 125 Vermirte und 400 Verletzte. Etwa 600 Geschäftsmänner wurden vollständig bzw. teilweise zerstört.

Hotelbrand in der Schweiz. In Villars im Kanton Waadt, einem Höhenort, brannte das Hotel du Parc, das 180 Betten zählt, bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Rundfunkprogramm.

Leipziger Hochfrequenz. Donnerstag, den 5. März. Rundfunkprogramm: 10 Uhr, 12 Uhr, 6 Uhr, 6.15 Uhr. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte. 12.55 Uhr: Neueste Zeitungen. 1 Uhr: Börsen und Preisberichte. 4.30 - 6 Uhr: Konzert der Faustspiele. Dresdener Abend. 7-7.30 Uhr: Vortrag des zeitlichen Verkehrsvereins Dresden, Ausblick für hygienische Volkserziehung. Allgemeine Gesundheitspflege. 7.30 - 8 Uhr: Dr. S. R. König, Dresden: Die Stern-Goethe und mir! Eine Einführungspulver in die Himmelskunde. 8.15 Uhr: Musikalische Darbietungen. Mitwirkende: Konzertorganist Trude, Schöne Knüppel (Soprano), Prof. Traudt (Orgel), Dresden (Klavier). Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Preisbericht und Sportfunkdienst.



